

Wochenblatt für Bschopau und Umgegend.

Amtsblatt

für die Königliche Amtshauptmannschaft zu Flöha, sowie für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrath zu Bschopau.

62. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird am Abend vorher ausgegeben und versendet.
Vierteljahrspreis 1 Mark ausschließlich Post- und Postgebühren.

Dienstag, den 30. Oktober.

Inserate werden mit 10 Pfg. für die gespaltene Korpuszeile berechnet und bis mittags 12 Uhr des dem Tage des Erscheinens vorhergehenden Tages angenommen.

Bekanntmachung.

Herr Gutbesitzer **Carl Bernhard Uhlig** in Dittersdorf ist als Gemeindevorstand für diesen Ort hier in Pflicht genommen worden.
Königliche Amtshauptmannschaft Flöha, den 24. Oktober 1894.

Krhr. von Teubern.

B., S.

Bekanntmachung.

Die in Gemäßheit von Art. II. § 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 21. Juni 1887 — Reichsgesetzblatt S. 245 fgd. — nach dem Durchschnitt der höchsten Tagespreise des Hauptmarkortes Chemnitz im Monat September dieses Jahres festgesetzte und um fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirthen innerhalb der Amtshauptmannschaft im Monat Oktober d. J. an Militärpferde zur Verabreichung gelangende Marschfourage beträgt für 50 Kilo **Safer** 7 M. 74 Pfg., für 50 Kilo **Heu** 5 M. 25 Pfg. und für 50 Kilo **Stroh** 3 M. 47 Pfg.
Königliche Amtshauptmannschaft Flöha, am 26. Oktober 1894.

Krhr. v. Teubern.

Vbpf.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen **August Friedrich Schönherr** eingetragene **Haus-Grundstück** nebst Garten, Folium 249 des Grundbuchs, Nr. 118 und 119a des Flurbuchs und Nr. 32 des Brandkatasters für **Krumhermersdorf**, geschätzt auf 3000 M. — Pfg., soll an hiesiger Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden und es ist

der 28. November 1894,

Vormittags 10 Uhr,
als **Anmeldetermin,**

ferner

der 12. Dezember 1894,

Vormittags 10 Uhr,
als **Versteigerungstermin,**

sowie

der 20. Dezember 1894,

Vormittags 10 Uhr,
als **Termin zu Verkündung des Vertheilungsplans**

anberaumt worden.

Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf dem Grundstücke lastenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen, sowie Kostenforderungen, spätestens im Anmeldetermine anzumelden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmeldetermine in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Bschopau, am 26. Oktober 1894.

Königliches Amtsgericht.

Dr. Meier.

R.

Bekanntmachung.

die Einkommensdeklarationen betreffend.

Aus Anlaß der im Laufe des nächsten Jahres stattfindenden Einschätzung zur Einkommensteuer werden zur Zeit Aufforderungen zur Deklaration des steuerpflichtigen Einkommens ausgesendet.

Denjenigen, welche eine derartige Aufforderung nicht zugesendet erhalten, steht es demungeachtet frei, eine Deklaration bei dem unterzeichneten Stadtrathe einzureichen.

Zu diesem Zwecke werden bei letzterem Deklarationsformulare unentgeltlich verabfolgt.

Gleichzeitig werden alle Vormünder, ingleichen alle Vertreter von Stiftungen, Anstalten, Personenvereinen, liegenden Erbschaften und anderen mit dem Rechte des Vermögenserwerbs ausgestatteten Vermögensmassen aufgefordert, für die von ihnen bevormundeten Personen oder für die von ihnen vertretenen Stiftungen, Anstalten u. s. w., soweit dieselben ein steuerpflichtiges Einkommen haben, Deklarationen bei dem unterzeichneten Stadtrathe auch dann einzureichen, wenn ihnen deshalb besondere Aufforderungen nicht zugehen sollten.

Bschopau, den 29. Oktober 1894.

Der Stadtrath.

Krehschmar.

Aus Sachsen.

Bschopau, den 29. Oktober 1894.

— Herr Bürgermeister **Krehschmar** ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat die Geschäfte wieder übernommen; er wohnte bereits am Sonnabend nachmittag einer von seinem Stellvertreter, Herrn Stadtrat **Wendler**, geleiteten Ratssitzung bei und sprach bei dieser Gelegenheit Herrn **Wendler** in warmen Worten seinen herzlichen Dank für die lange und arbeitsreiche Vertretung aus, dabei betonend, daß Herrn **Wendlers** Hingebung um so höher anzuschlagen sei, als ihm durch die Uebernahme der **Matthes'schen Fabrik** und deren Umbau ohnehin eine große Arbeitslast erwachsen ist.

— Die nächste Nummer des **Wochenblattes** erscheint des **Reformationsfestes** wegen bereits morgen **Dienstag** abends 6 Uhr.

Inserate für dieselbe erbitten wir uns bis spätestens **Dienstag** mittags 2 Uhr.

— Das erste **Symphonie-Konzert** unserer gesamten **Städtischen Kapelle** wird **Freitag**, den 2. November, abends punkt 8 Uhr im Saale des **Gasthofs zum goldenen Stern** stattfinden.

— **Ambergs Vorträge.** Wir haben bereits auf die zu erwartenden Vorträge des **Berliner Experimentalphysikers Gustav Amberg** hingewiesen. Es ist in der wissenschaftlichen Welt anerkannt, daß **Ambergs Vorträge** gediegen an Inhalt, unterhaltend und überraschend in Hinsicht der Experimente, meisterhaft in der Art ihrer Ausführung sind. Herr **Amberg** weiß seine Zuhörer im höchsten Grade zu fesseln, ob er den elektrischen Strom und seine Wirkung vorführt, ob er das elektrische **Vogellicht** erzeugt oder die **Elektrizität** als bewegende Kraft behandelt, ob er die **Entzündung vonminen** ver-

anschaulicht oder in **Glasröhren** die herrlichsten **Farbenspiele** erzeugt — alles gelingt ihm auf das beste. Man muß es sehen und sich **bezaubern** lassen, wie Herr **Amberg** durch **Berührung** oder **bloße Annäherung** mit seinem **Stabe** **Wassertropfen** und **Strahlen** nach seinem **Gefallen** tanzen läßt, wie er durch **Verbrennung** von **Barium-** und **Strontiumsalze** die **wunderbarsten Lichteffekte** erzeugt. Ihm gelingt jeder **Versuch**, er hat sich gegen jeden **Unfall** **versichert**. Herr **Amberg** verfügt über eine **große Anzahl** **vorzüglicher Apparate** von **bester** **kräftigster Wirkung**; er versteht es **meisterhaft**, die **Experimente** so einzurichten, daß sie im **ganzen Saale** **sichtbar** werden, und er **verbindet** die **überraschend schönen** **Versuche** durch einen **ruhigen, klaren, leicht verständlichen** **Vortrag**, der vom **ernsten Bestreben** **wissenschaftlicher Gründlichkeit** **eingegab** ist.

Der hiesige Geflügelzüchterverein hat, ermuntert durch seine bisherigen Ausstellungen von seiten des Publikums von hier und der Umgegend und die rege Beteiligung und Opferwilligkeit seiner Mitglieder, beschlossen, Anfang nächsten Jahres und zwar am 19., 20. und 21. Januar wieder eine Geflügelausstellung zu veranstalten. Als Ausstellungslokal ist diesmal der Schützenhausaal bestimmt worden, der, beiläufig bemerkt, durch den Aufbau einer Musikmuschel bzw. Theaters und sonstiger verschiedener praktischer baulicher Veränderungen eine wesentliche Vergrößerung und Verschönerung erfahren wird. Infolgedessen ist die Möglichkeit geboten, das angemeldete Geflügel ohne Beengung aufstellen und, da der Saal frei liegt und von zwei Seiten Licht eindringen kann, die einzelnen Stämme und Paare den Ausstellungsbesuchern in vorteilhafter Weise vorführen zu können. Die Ausstellungsstücke sind zum großen Teile neu, von Eisen und nach den neuesten Erfahrungen angefertigt. Mit der Ausstellung ist eine Verlosung von nur ausgestelltem Geflügel verbunden. Hoffentlich findet das Bestreben des Vereins und der Aussteller seitens der Bewohner Pischpous und der Umgebung durch regen Besuch und Losabnahme auch diesmal die nötige Unterstützung.

Das Ministerium des Innern macht folgendes bekannt: In dem Anstalts zu Schweikersshain bei Waldheim finden konfirmierte Mädchen aus ländlichen Familien Unterricht in Haushaltungsarbeiten, weiblichen Handarbeiten und in Fortbildungsfächern. Der Unterricht beginnt Ostern und dauert in der Regel ein Jahr. Die Aufzunehmenden dürfen nicht unter 15 und nicht über 24 Jahre zählen, sie müssen gesund und kräftig sein. Blutarme Mädchen pflegen den körperlichen und geistigen Anforderungen der Anstalt nicht gewachsen zu sein. Das Ministerium des Innern, welches die den Zöglingen des Stifts gebotenen Vorteile weiter zugänglich machen und zu gleichem Vorgehen an anderen Orten anregen möchte, wird für vier dazu geeignete würdige und bedürftige Mädchen aus verschiedenen Landesteilen das Unterrichts- und Pflegegeld auf ein Jahr von Ostern 1895 ab bezahlen. Bewerbungen um eine dieser Stellen sind bis zum 1. Dezember d. J. „an die Leitung des Anstalts zu Schweikersshain bei Waldheim“ schriftlich zu richten und zwar unter Beifügung eines Taufscheines, eines Impfscheines, eines Konfirmationscheines, eines ärztlichen Gesundheitszeugnisses, eines vom Ortsgeistlichen ausgestellten Zeugnisses über das Wohlverhalten der Bewerberin, eines Zeugnisses der Gemeindebehörde über die Bedürftigkeit der Bewerberin.

Nach einer Generalverordnung der königlichen Kreishauptmannschaft Zwickau sind die Gesuche um Erteilung von Wandergewerbescheinen für das Jahr 1894 in solchen Mengen angezeigt worden, daß die Erledigung derselben nur nach und nach und nicht so schnell erfolgen konnte, als es im Interesse der Gesuchsteller gelegen hätte. Diesem Uebelstande läßt sich voraussichtlich etwas abhelfen, wenn die beteiligten Personen bereits im November um die Ausstellung der Wandergewerbescheine für das folgende Jahr nachsuchen.

Ihre Majestät der König und die Königin gedenken heute Montag nachmittag zu einem etwa zweiwöchigen Aufenthalte nach Sibyllenort in Schlesien zu reisen.

Ihre Majestät die Königin ist am Sonnabend vormittag aus Sigmaringen nach Dresden zurückgekehrt und begab sich mittelst Hofequipage nach der königlichen Villa in Strehlen.

Se. königl. Hoheit Prinz Friedrich August begab sich am Sonnabend vormittag nach Großshain, um an einer Jagd teilzunehmen. Nachmittags fuhr der Prinz nach Berlin. Am Sonntag meldete sich Se. königliche Hoheit bei Sr. Majestät dem Kaiser als Generalmajor und kehrte abends nach Dresden zurück.

Der Landesverband sächsischer Feuerwehren hält am Sonntag, den 4. Nov., vormittags 11 Uhr im Böhmischen Bahnhof zu Dresden eine Sitzung des Landesauschusses ab.

Der Bundestag deutscher Maler-Zünften findet im kommenden Jahre, und zwar voraussichtlich im Laufe des Monats Oktober in Leipzig statt. Große Vorbereitungen werden seitens der dortigen Maler- und Lackierer-Zunft getroffen, um die Kollegen aus ganz Deutschland bei jener Gelegenheit würdig zu empfangen.

Dresden, 28. Oktober. Gestern abend wurde

im Tibolisaal ein, von dem Personal einer hiesigen Fabrik unternommenes Vergnügen abgehalten, welches einen schrecklichen Abschluß fand. Man vermiedte einen Teilnehmer, einen Schloffer, der noch nicht weggegangen sein konnte, da seine Garderobe noch nicht abgeholt war. Nach längerem Suchen fand man ihn sterbend im Hofe liegen. Er war oben im 2. Stock — vielleicht infolge von Schlafrunkenheit — zu einem Fenster hinausgestiegen und in den Hof hinabgestürzt, wodurch er sich tödliche Verletzungen zugezogen hatte. Der Vermisste rüchelte noch, als man ihn fand, war jedoch befinnungslos und verschied in kurzer Zeit. Die Leiche wurde später behördlich aufgehoben und fortgeschafft.

Leipzig, 25. Oktober. Nachdem das königliche Kriegsministerium die Genehmigung dazu erteilt hat, daß die neuen Kasernenbauten in Mödern nach den eingereichten Plänen errichtet werden, ist der alten ehrwürdigen Pleißenburg das Urteil gesprochen; denn nunmehr darf als bestimmt angenommen werden, daß sie abgebrochen wird. Wenn früher in der Bürgerschaft dagegen eine gewisse Abneigung bestand, weil man nicht wollte, daß die Stadtgemeinde die Pleißenburg kaufe, so wird das Stadtverordnetenkollegium, das nach der neuen Wahlordnung zustande kommt, sicher dem Räte beistimmen und den Ankauf genehmigen.

Birna, 24. Okt. Die befürchtete Schließung des hiesigen königl. Seminars braucht nicht zu erfolgen, da die hinsichtlich der aufgetretenen Hautkrankheit durch den königl. Bezirksarzt Dr. Eras angestellten weiteren Untersuchungen das Ergebnis hatten, daß es sich um eine ungefährliche Hautaffektion handelt, welche sich in der Hauptsache durch das Auftreten von Bläschen im Gesicht charakterisiert und rasch in Heilung übergeht.

Falkenstein, 26. Oktober. Wegen Beleidigung der Mitglieder des hiesigen „Reichstreuen Vereins“ und des Herausgebers des „Falkensteiner Anzeigers“, Tischendorf, ist am 27. Juni vom Landgerichte Plauen i. V. der Redakteur der „Bogtländischen Volkszeitung“, Johann Künzel in Falkenstein, verurteilt worden. Unter Befreiung einer früher gegen ihn festgesetzten Gesamtsstrafe von 4 Monaten wurde auf eine Gesamtstrafe von 6 Monaten Gefängnis erkannt. Die Revision des Angeklagten, welche die Nichtberücksichtigung des § 193 rügte, wurde gestern vom Reichsgerichte als unbegründet verworfen.

Im Dorfe Dankritz bei Crimmitschau haben nunmehr die Kohlenbohrungen seit drei Wochen begonnen. Dieselben werden täglich um etwa einen Meter gefördert, so daß die Tiefe des Schachtes ungefähr 80 Ellen beträgt. Gegenwärtig wird fester, rotliegender Felsen, vermischt mit Atern von Konglomerat, durchbohrt. Rohre brauchen infolge dieses festen Gesteins nicht eingesezt zu werden. Hervorzuheben ist, daß die Bodenklassen von den Sachverständigen als sehr günstig für das Vorhandensein von Kohlen gedeutet werden.

Der Rücktritt des Reichskanzlers Grafen von Caprivi.

Selten ist eine bedeutungsvolle Nachricht so unerwartet gekommen, wie die von dem Rücktritte des Reichskanzlers Grafen von Caprivi. Außer wenigen in die Vorgänge seit Montag eingeweihten Persönlichkeiten wird man wohl nirgends eine Ahnung vom Vorhandensein einer Kanzlerkrisis gehabt haben. Es kennzeichnet treffend die Lage, wenn es heißt: die Berliner Blätter verrieten allgemeine Ueberraschung über die eingetretene Krise. War doch erst kürzlich von angeblich verlässlicher Seite betont worden, der Reichskanzler von Caprivi sei mit seinen Anschauungen über die gegen die Sozialdemokratie zu ergreifenden Maßregeln durchgedrungen, der Kaiser habe die Ansichten des Reichskanzlers vollkommen gebilligt und ihn seiner vollsten Unterstützung versichert. Heute herrscht nun völlige Gewißheit darüber, daß der Reichskanzler seine Entlassung bereits am vergangenen Dienstag eingereicht und daß der Kaiser dieses Gesuch angenommen hat. Gleichzeitig mit der Meldung von der Demission des Reichskanzlers hat der preussische Ministerpräsident Graf Eulenburg sein Entlassungsgesuch eingereicht und auch dieses ist vom Kaiser angenommen worden. Allseitig wird nun die Frage aufgeworfen, welche Gründe für den Rücktritt beider Staatsmänner maßgebend gewesen sind, da wohl Verschiedenheiten in ihren Ansichten über die demnächst auch an den Reichstag heran tretenden Fragen

vorhanden waren, nichts aber darauf schließen ließ, daß sie zu einer Kanzlerkrisis führen würden. Zwei Strömungen, die im Ministerium vorhanden waren, haben sich dort bekämpft: die Ansicht des Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg, der schon im Jahre 1875 als Minister des Innern bei der Verfassung der damals dem Reichstage vorgelegten Novelle zum Reichsstrafgesetzbuche mit aller Schärfe für energische Maßnahmen gegen die Sozialdemokratie eingetreten war, auch jetzt Vorschläge für ein scharfes Vorgehen gegen die Umstürzenden gemacht hatte, und die Anschauung des Reichskanzlers. Wie der Reichskanzler von Caprivi den Kampf geführt haben wollte, ist, wenn auch etwas unklar, doch in allgemeinen Umrissen von der „Nordb. Allg. Ztg.“ mitgeteilt worden. Von Spezialgesetzen will er nichts wissen, vielmehr Ergänzungen zu dem Strafgesetzbuche und moralische Bekämpfung der Umsturzparteien durch alle wohlgefinnten Klassen der Bevölkerung. Wahrscheinlich hat man sich in dem Ministerrat nicht über die zu treffenden Maßregeln zu einigen vermocht, so daß die Ministerkrisis entstand. Jedenfalls ist eine bedeutende Entscheidung erfolgt, die Zeit des Abwartens dürfte zu Ende gegangen sein und dies dürfte sehr bald nach der Wiederbesetzung des Reichskanzlerpostens in die Erscheinung treten. Aber nicht allein der Kampf gegen die Sozialdemokratie war es, welcher zur Krise führte, sondern auch die allgemein verfahrenen Lage. „Es schien in den letzten Jahren manchmal fast,“ so sagt die „N. B.“, „als hätten wir keine zielbewußte Regierung; man hörte beständig von gegenseitigen Befehdungen der obersten Regierungsvertreter, soweit diese Kämpfe wenigstens in den Artiteln der ebenfalls in zwei Parteien gespaltenen Offiziosen sich wiederzuspiegeln schienen; von einer klaren, festen, einheitlichen Aktion war dagegen nur sehr selten etwas zu spüren. Wenn etwas Wichtiges geschah, dann konnte man deutlich wahrnehmen, daß jene Kämpfe eben nur durch ein Nachwort für einen Augenblick zur Ruhe gebracht waren. Schwächliche Kompromisse waren es nur, die für kurze Zeit von den erbitterten Gegnern geschlossen wurden, damit die Staatsmaschine eben überhaupt in ordnungsmäßigem Gange erhalten werden konnte. Ueber ein festes Programm konnten sich die beiden Richtungen aber auf die Dauer nicht verständigen. Diese Tage der Plan- und Ziellosigkeit dürften nunmehr gezählt sein. Man muß den Kurs so oder so wählen; aber man muß einheitlich und kräftig zusammenstehen, wenn der Staat nicht Schaden leiden und die notwendige Autorität der Regierung erhalten bleiben soll. Zwischen der Reichspolitik und der Politik der preussischen Regierung darf keinerlei Disharmonie herrschen; hier muß alles fest geregelt und wie aus einem Gusse sein.“

Daß mit dem Rücktritt des Grafen v. Caprivi, der seit dem 20. März 1890 im Auftrage des Kaisers die Reichsgeschäfte geleitet hat, der sogenannte neue Kurs sein Ende erreicht hat, wird selbst von den Blättern eingestanden, die seiner Zeit sich mit der Berufung des Grafen zufrieden erklärten. Im allgemeinen werden die hohen Eigenschaften des zweiten Reichskanzlers anerkannt und seine Ehrlichkeit sowie Veradtheit hervorgehoben, in dessen werden auch die offenbaren Mißgriffe erwähnt. Die „Nat.-Ztg.“ glaubt, daß infolge der Krise die Aemter des Reichskanzlers und des preussischen Ministerpräsidenten wieder vereinigt werden und daß weitere Veränderungen im preussischen Staatsministerium nicht erfolgen würden. Inwieweit dies sich besätigen wird, muß abgewartet werden. Den neueren Berliner Meldungen nach hat der Kaiser viel mit dem Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürsten Hohenlohe, konferiert, ebenso ist er mit dem Fürsten in Berlin eingetroffene Unterstaatssekretär Köller vom Kaiser ausgezeichnet worden, es ist demnach möglich, daß beide Herren bei der Lösung der Kanzler- und Ministerkrisis zunächst in Betracht kommen.

Daß dem Grafen Caprivi bei der Weiterführung der Reichskanzlergeschäfte immer größere Schwierigkeiten erwachsen wären, wird ganz besonders in der „Nat.-Ztg.“ hervorgehoben. Unerklärlich sei es u. a., daß die dem Grafen Caprivi ergebene Presse unter schroffen Angriffen auf den Minister Eulenburg versichert habe, vom Kaiser seien alle Anschauungen des Reichskanzlers gebilligt worden. Das Schädliche eines solchen Gebahrens habe man an entscheidender Stelle eingesehen. Ferner sei der Empfang der ostpreussischen Deputation als intriganter Schachzug des Grafen Eulenburg dargestellt

und die
versicher
burg,
hätte G
vor der
er mit
ohne da
beständi
befehdet
eigentlic
Es war
Der
ebenfalls
Durchsch
demokra
er mit
Nationa
etwas
Sozialde
kenntnis
daß es
Treiben
von ind
fähliche
stellen,
nahmen
werden
surer S
bewiesen
der eben
Worten
proklami
worden,
krate zu
deutliche
daran si
regierung
Bestrebu
Ueber
Caprivi
liegen n
Berl
verabschi
Eulenburg
staatssekt
direktors
Innern.
Antritt
— E
kanzler u
lohe und
Aussicht
— D
Hohenlo
vom Ka
worden.
Köller ei
Der Kai
nach der
dem Ab
heit Höh
gebracht.
Pari
im allge
bedeute,
von Ruf
der aus
Lond
ihrer Ue
in Deut
auch der
hoffen zu
gabe der
Die „D
Wirkung
eine rein
äußerte,
zweifello
dauerlich
lassen.
Berl
nach nach
den Ruf
als Wi
den als
Hohenlo
Majestät
Berlin u
dem Neu
und wer
eintreffen
bereits r



Gasthof zum goldnen Stern.

Freitag, den 2. November cr., abends punkt 8 Uhr

I. Symphonie-Konzert

der gesamten Städtischen Kapelle.

Auf mehrfach geäußerten Wunsch werde ich zu den Symphonie-Konzerten eine Anzahl reservierter Plätze bereit halten, deren Nummern bis Freitag mittag gegen Zahlung von 20 Pfg. für ein Konzert und einen Platz bei mir abgeholt werden können.

Ganz ergebenst
Max Werner, städt. Musikdirektor.

Familienabend

des Zschopauer Gustav Adolf-Vereins
in der Turnhalle des königl. Seminars
Sonntag, den 4. November, abends 1/2 8 Uhr.

Den Hauptvortrag über Hans Sachs hält Herr Oberlehrer Berger; Aufführung mehrerer Schwänke und Dichtungen von Hans Sachs durch Böglinge des königl. Seminars. Die eingelegten Gesänge führt der Chorgefangverein aus unter Leitung des Herrn Oberlehrer Drescher.

Zu zahlreicher Beteiligung an diesem Abend ladet freundlichst ein
der Vorstand des Gustav Adolf-Vereins.
Eintritt frei!

Achtung!

Gastwirts-Verein im Bezirke der Amtshauptmannschaft Flöha.
Dienstag, den 30. Oktober, nachmittags 3 Uhr

Generalversammlung
im Gasthof Flöha bei Kollege Grimm.

Wichtige Vorlagen. Um zahlreiches Erscheinen bittet dringend
der Vorstand. C. Weber, d. St. B.
Neue Mitglieder werden aufgenommen.

Paul Winklers Konditorei und Restaurant

empfiehlt zu dem bevorstehenden Reformationsfeste
gefüllte und ungefüllte Reformationsbrötchen
von bekannter Güte,

verschiedenes Sahnegefülltes,
sowie ihr reichhaltiges Konditoreibüffett.

Es bittet um gütige Berücksichtigung
Paul Winkler.

Auf 16er, 17er und 18er Strumpfmaschinen
wird dauernde, gut lohnende Arbeit
ausgegeben bei

Alban Kunze.

Im Hause Nr. 287 am Königsplatz ist das im
Parterre befindliche Logis
mit oder ohne der Werkstelle zu vermieten.

9 Pfd. hochf. Molkereibutter M. 10,60,
9 Pfd. fette Süßrahmtafelbutter mit oder
ohne Salz M. 10,30, 9 Pfd. Gutsbutter
I. Güte M. 9 versenden franko gegen Nachnahme
Titus Lohmüller, Neu-Ulm a. D.

Eine junge, gut melkende Ziege
wird gekauft. Gefl. Offerten erbitte unter R. in
die Expedition d. Bl.

500 000 Mark

in einzelnen Posten zu bill. Zinsen dauernd
anzuleihen. Ausführliche Gesuche unter
„Bankgeld“ erb. an Schmieder & Co.,
Dresden-A.

Kein Husten mehr.

Ein gutes Genussmittel sind bei allen
Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und
Lungenleiden die Heldt'schen Zwiebel-
bonbons. In Paketen à 50, 30 und 10 Pfg.
nur allein bei
Georg Vollmer.

Montag, den 29. Oktober, werde ich meine
Sprechstunde

wieder aufnehmen.
Dr. Teuffel, Chemnitz, Neumarkt.

Feinstes Tafelobst

verkauft
Bruno Ehrler, Bleichweg 264 E.

Verein „Invalidendank für Sachsen“
unter dem Protektorat Sr. Maj. des Königs Albert.

Annoncen- Expedition

für alle Zeitungen und Fachschriften, Kursbücher
und Kalender.
Grosse Aufträge mit höchstem Rabatt.
Prospekte und Kostenanschläge gratis.
Offerten-Aannahme erfolgt gratis.
Vertreter:
Richard Gense!, F. A. Raschkes Nachf., Zschopau.

Technicum Mittweida
— Sachsen —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Theodor Wagner

Eisenwarenhandlung

innere Königstraße 79
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von
Kochöfen, Regulieröfen,
Hundöfen,
Zehrohröhr und Blechrohr,
Wasserpflanzen,
Kessel und Kochgeschirre,
sowie allerhand Wirtschaftsartikel
und Handwerkszeuge
zu möglichst billigsten Preisen.

Möbelplüsche

und -Stoffe, Tischdecken und Teppiche
versendet zu Fabrik-Preisen
Paul Thum, Chemnitz.
Preisliste und Muster franko.

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 18jähriger approbierter
Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit-
auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine
Berufshörung, unter Garantie. Briefen
sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man
adressiere: „Privat-Anstalt Villa Christina-
bei Säckingen, Baden.“

Rehwild

zu verkaufen
Bruno Ehrler, Bleichweg 264 E.

Ein Posten reinwollener Filz

zu Bekleidungs Zwecken (Unterrücken,
Morgenkleidern, Kinderkleidchen,
Schuhen etc.) in allen Farben zu be-
deutend herabgesetzten Preisen
in beliebigen Metragen abzugeben.
Wiederverkäufern Rabatt bewilligt.
Filzfabrik, Dittersdorf b. Chemnitz.

Rechnungsformulare
in 1/2, 1/4, 1/8 und 1/16 Bogen
Quittungsformulare
sind vorrätig in Raschkes Buchdruckerei.
Gambrius.

Heute Dienstag Schlachtfest, 10 Uhr Wellfleisch.

Gasthof zum goldnen Stern.
Heute Montag

Haus-Kirmes.

Kurbhaus Scharfenstein.
Mittwoch, zum Reformationsfest

Damenkaffee,
abends

Pökelknöchel mit vogtl. Klössen,
wogu ergebenst einladet

A. Kröpky.

Zum Reformationsfest
nachmittags 4 Uhr nach der
Hausmeisterei in Witzschdorf.

Nachbestellungen auf das Wochenblatt

für die Monate November und Dezember werden sowohl in unserer Expedition als auch von sämtlichen Austrägern
in Stadt und Land entgegengenommen.

Die Expedition des Wochenblattes.

Verantwortlicher Redakteur: A. Raschke in Zschopau. — Druck und Verlag von F. A. Raschke, Paul Strebelows Nachfolger in Zschopau.
Hierzu eine Beilage.

— St
wurde
die Kom
mit enth
stürmisch
ponisten
— D
dierung
unmittelb
aus Ver
Deutscher
Kraft bef
zu lomb
regel soll
daß der
Verbotes
wirtschaf
weggefal
Grund v
bank an
aller üb
eine Be
wiederun
werden,
Papier
— J
schule
Schule
mann
des Ob
Schüler
stunden
in der
Die S
Rasino
— S
Major
statt,
Schwe
Reichs
brachte
Der zu
fürst
toastet
und tra
fellschaf
— S
fellschaf
dem S
in Pla
9/10 W
—
furt a.
Arbeit
empfeh
Schädi
Unter
den W
zu ver
—
Reiche
Festst
30 25
der la
evange
2000
2000
1800
und
und
reich
und
und
650
Geist
Deut
Rhei
Köni
Pofe
Schl
Df-
und

Tagesgeschichte. Deutsches Reich.

Berlin, den 28. Oktober 1894.

— In der heutigen Matinee im Opernhause wurde in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin die Komposition des Kaisers: „Sang an Aegir“ mit enthusiastischem Jubel angenommen und wurde stürmisch da capo verlangt, was dem hohen Komponisten lebhafteste Freude bereitete.

— Die Aufhebung des Verbots der Lombardierung russischer Werte durch die Reichsbank steht unmittelbar bevor. Die „Köln. Btg.“ meldet dazu aus Berlin: „Der Reichskanzler hat als Chef der Deutschen Reichsbank nunmehr das seit 1889 in Kraft befindliche Verbot aufgehoben, russische Werte zu lombardieren. Ausschlaggebend für diese Maßregel soll vor allem der Gesichtspunkt gewesen sein, daß der Beweggrund, welcher zu dem Erlasse des Verbotes geführt hatte, nach Wiederherstellung guter wirtschaftlicher Beziehungen mit Rußland inzwischen weggefallen ist, daß ebensowenig ein politischer Grund vorliegt, die russischen Werte von der Reichsbank anders behandeln zu lassen, als die Werte aller übrigen europäischen Staaten, und daß endlich eine Befürchtung, der deutsche Markt werde jezt wiederum von russischen Werten überschwemmt werden, beim jeztigen hohen Kursstande der russischen Papiere als ausgeschlossen gelten muß.“

— Zu der Angelegenheit der Oberfeuerwerkerschule meldet das „V. T.“, daß der an dieser Schule als Lehrer wirkende Premierleutnant Beckmann von dieser Funktion entbunden worden sei. Beckmann war Adjutant des Direktors der Schule, des Obersten Stetten, und soll die Eingabe der Schüler wegen Verlegung der abendlichen Arbeitsstunden befürwortet haben. Gegenwärtig herrsche in der genannten Lehranstalt ein strenges Regiment. Die Schüler nehmen sogar ihre Mahlzeiten im Kasino unter Aufsicht eines Offiziers ein.

— In Berlin fand am Freitag zu Ehren des Majors v. Wischmann im Kaiserhofe ein Festmahl statt, an dem auch Dr. Bumiller und Graf Schweinitz mit noch etwa 100 Verehrern des Reichskommissars teilnahmen. Den ersten Toast brachte Geheimrat v. Simon auf den Kaiser aus. Der zweite galt dem Fürsten Bismarck. Nachdem Fürst Hohenlohe-Langenburg auf Wischmann getoastet hatte, dankte dieser mit herzlichen Worten und trank auf das Wohl der Deutschen Kolonialgesellschaft.

— Die Firma Rudolf Herzog wird in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt mit dem Sitze in Berlin und einer Zweigniederlassung in Plauen i. Vogtl. Das Stammkapital beträgt 9 1/2 Millionen.

— Der sozialdemokratische Parteitag in Frankfurt a. M. beschloß, der 1. Mai 1895 sei ein Arbeiterfeiertag. Er sei jedoch nur denjenigen zu empfehlen, die die Arbeit ohne wirtschaftliche Schädigung ruhen lassen können. Gegenüber den Unternehmervertretern wurde beschlossen, entsprechenden Arbeiterschutz und die volle Koalitionsfreiheit zu verlangen.

— Die Zahl der Geistlichen, die im Deutschen Reiche thätig sind, beträgt nach den statistischen Feststellungen des letzten Jahres nicht weniger als 30 250, wovon 15 050 der evangelischen und 15 200 der katholischen Konfession angehören. Es amtieren evangelische Geistliche: in Bayern und Württemberg 2000, in Pommern und Brandenburg (mit Berlin) 2000, in Westphalen, der Rheinprovinz und Hessen 1800, in der Provinz Sachsen 1700, in Hannover und Schleswig-Holstein 1500, in Drauschweig und den sächsischen Fürstentümern 1400, im Königreich Sachsen 1200, in Baden, Elsaß-Lothringen und dem Großherzogtum Hessen 1100, in Posen und Schlesien 1050, in Ost- und Westpreußen 650 und in den freien Hansestädten 650. Die Geistlichkeit der katholischen Kirche verteilt sich in Deutschland wie folgt: Bayern 5000, Westphalen und Rheinland 3750, Hessen, Elsaß-Lothringen 2000, Königreich Sachsen, Württemberg, Baden 1550, Posen und Schlesien 1550, sächsische Fürstentümer, Schleswig-Holstein, Hansestädte, Oldenburg 550, Ost- und Westpreußen 550, Brandenburg, Pommern und Sachsen 200.

— Bismarck-Denkmal bei Hamburg. In den maßgebenden Kreisen Hamburgs erörtert man jezt den Plan, auf dem schönsten Aussichtspunkt der Elbemündung, auf hohem Berge ein kolossales Bismarck-Denkmal zu errichten. Den Platz auf dem bekannten Falkenstein bei Blankenese hat der Verfechter umsonst zur Verfügung gestellt. Der Urheber des Planes, ein bekannter Architekt, denkt sich auf dem etwa 140 m über dem Wasserspiegel der Elbe belegenen Plateau des genannten Berges eine etwa 45 m breite, 20 m tiefe Burg in gothischem Stile aufgeführt. Der turmartige Aufbau soll ein in Kupfer getriebenes 20 m hohes Standbild des Fürsten Bismarck in Kürassier-Uniform, mit mächtigem Schwerte dem Drachen deutscher Zwietracht den Garauß machend, seinen Platz finden. Die durch ein prächtiges Portal zu beschreitende Burg soll in ihrem Hauptteil einen Hohenzollernsaal erhalten, worin die Standbilder der Hohenzollern-Kaiser und eine Reihe Bilder aus der deutschen Geschichte Platz finden sollen. Andere Gemache sollen der deutschen Studentenschaft, dem Handel und Gewerbebestande, der Wissenschaft u. gewidmet werden. Die Kosten des Gesamtwerkes sind auf etwa zwei Millionen Mark veranschlagt. Zur Herbeischaffung derselben wird der Urheber demnächst mit einem eigentümlichen Plane selbst an die Öffentlichkeit treten.

Schweiz.

— Aus Bern meldet das „Berl. Tagebl.“: Die in St. Gallen erscheinende Zeitung „Ostschweiz“ meldet, es stehe eine neue Volksinitiative in Aussicht, wonach die Juden der schweizerischen Nationalität von allen öffentlichen Ämtern, Offiziersstellen u. ausgeschlossen werden sollen.

Rußland.

— Von besonderer Petersburger Seite kommt der „Börs. Btg.“ ein Gerücht zu, daß in der dortigen Gesellschaft verbreitet ist und viel Glauben findet. Danach habe jüngst in Deutschland eine geheime Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und dem Großfürst-Thronfolger stattgefunden, und zwar um die Zeit, zu welcher der Kaiser in Thron war, entweder vor seiner Ankunft dort oder während der ersten Tage seines Romintener Aufenthaltes. Zweck dieser Zusammenkunft sei in erster Reihe die Regelung der konfessionellen Angelegenheiten im Zusammenhange mit dem bevorstehenden Uebertritte der Prinzessin Alix von Hessen gewesen. Dieses Gerücht dürfte im Zusammenhange mit eigenartigen Meldungen stehen, die ein offizielles Telegraphen-Büreau über eine angebliche Reise des Großfürst-Thronfolgers nach Darmstadt verschickt hat. Derselbe Gewährsmann widerspricht mit größter Entschiedenheit den Meldungen, daß der russische Thronfolger sich je mit dem Gedanken getragen habe, auf den Thron zu verzichten; nicht sein Erbe habe er ausgeschlagen, sondern nur die Uebernahme der Regentschaft mit einem Beirat verweigert, dessen leitender Geist der dem Großfürsten auf das gründlichste verhaßte Pobedonoszew gewesen wäre. Nach Ansicht desselben Gewährsmannes soll man vom Großfürsten eine nach liberalen Grundsätzen geleitete Regierung erwarten dürfen, jedenfalls alles andere als kriegerische Ambitionen, vielmehr scheint man in Petersburg zu glauben, daß Kaiser Wilhelm seine verwandtschaftlichen Beziehungen zum Thronfolger vorzüglich zu fruktifizieren verstanden und daß er auf den dereinstigen Nikolaus II. noch größeren Einfluß ausüben werde, als gegenwärtig auf den Erben der Zarenkrone.

Vom japanisch-chinesischen Krieg.

Aus Yokohama vom 26. Oktober wird gemeldet: Nach einer hier eingegangenen Depesche hat gestern im Norden des Jaluflusses ein neuer Kampf stattgefunden, in welchem die japanischen Truppen die 3500 Mann starke chinesische Streitmacht angriffen und in die Flucht schlugen. — Ein Telegramm aus Witzu vom 25. d. M. mitternachts besagt: General Rodzu setzte mit seinen Truppen in der Nacht über den Jalufluß über. Oberst Sato griff auf einer Rekognoszierung die besetzte Stellung des Feindes bei dem Dorfe Foucheng an. Die Chinesen wurden vertrieben und das Dorf zerstört. 200 Chinesen sind getötet. Ein gefangener Offizier sagte aus, die Stellung sei von 18 Bataillonen besetzt gewesen. Die Japaner

verloren 5 Offiziere und 90 Mann. Die übrigen Japaner zogen sich zu dem Hauptkorps zurück. Am Sonnabend wird wahrscheinlich die chinesische Stellung von allen Seiten angegriffen werden. Die Chinesen zogen ihre Vorposten auf Kuliemhas zurück. Das Wetter ist günstig.

Yokohama, 26. Oktober. Die japanische Vorhut vertrieb die chinesischen Truppen am 23. d. M. aus den Verschanzungen im Norden des Jaluflusses. Man glaubt hier, daß augenblicklich zwischen der japanischen Armee und den die Mandchurei verteidigenden Chinesen bei dem Schlosse Kiuren (?) eine große Schlacht ausgefochten wird.

Yokohama, 27. Okt. Das „Reutersche Bureau“ meldet: Gutem Vernehmen nach haben die Japaner einen entscheidenden Sieg bei Kiuren davongetragen. Die Chinesen, 16 000 Mann stark, flohen in der Richtung auf Antung in der Nähe der Jalu-mündung. Die Japaner machten reichliche Beute: 30 Geschütze, eine große Menge Munition, sowie 300 Zelte.

Vom kranken Zaren.

London, 26. Oktober. Die russische Botschaft ist ermächtigt, dem „Reuterschen Bureau“ zu erklären, ein aus Livadia morgens eingegangenes Telegramm melde: Der Zar befindet sich sehr viel besser und nahm heute das Frühstück mit Appetit ein. Der „Polarstern“ ist beordert, sich sofort nach Livadia zu begeben, um den Zar und die kaiserliche Familie nach Korsu zu bringen.

Petersburg, 26. Oktober. Gutem Vernehmen nach hat Professor Orube die Operation beim Kaiser Alexander abgelehnt, weil er die Verantwortlichkeit nicht übernehmen will. — Die Hochzeit des Großfürsten-Thronfolgers soll nach den nunmehrigen Dispositionen auf den 29. d. M. festgesetzt sein. Eine Abänderung derselben sei jedoch nicht ausgeschlossen. — Aus Moskau sind mittels Extrazuges die Kronen abgegangen, die nach dem Ceremoniell bei der Trauung des Großfürsten zur Verwendung kommen.

— Professor Bergmann tritt kategorisch der Meldung entgegen, daß er eine Berufung nach Livadia abgelehnt habe. Eine solche sei gar nicht erfolgt, da beim Zaren keine Krankheit vorliege, die chirurgischen Eingreifens bedürfe. Der Zar leide, wie Leydens Diagnose festgestellt habe, an Schrumpfung beider Nieren. Da sei ein operativer Eingriff unmöglich.

— Der ärztliche Berichterstatter des „British Medic. Jour.“ in Livadia meldet: „Die quälendsten Anzeichen der Krankheit sind von den Ärzten mit Erfolg bekämpft worden. Der Zar ist von seinen großen Schmerzen befreit, allein die Hauptkrankheit schreitet unaufhaltsam fort und läßt keine Hoffnung auf Besserung oder auch nur Stillstand zu, wie er oft in späteren Stadien des Nierenleidens, an dem der Zar krank, einzutreten pflegt. Die quälendsten Symptome bestanden in Wasseransammlungen in Brust und Unterleib. Punktion und Drainage beseitigten einen großen Teil der Flüssigkeit, die so hemmend auf Blutumlauf und Atmung einwirkte. Die Thätigkeit der Aterien und Venen ist jezt unbehindert, alle Funktionen sind wesentlich erleichtert. Die Milchbiät hat gute Wirkung gethan. Die Schlassuchtssymptome sind im Fortschreiten. Es ist keine Hoffnung mehr auf einen glücklichen Ausgang der Krankheit. Die Prognose weist ebenso auf eine imminente Gefahr hin wie früher.“

Petersburg, 27. Oktober. Das heute vormittag 10 Uhr ausgegebene Bulletin lautet: Der Kaiser schief gut. Der Appetit ist gut. Im übrigen ist keine Veränderung eingetreten.

Petersburg, 27. Oktober. Der „Grashdanin“ bespricht die das Gepräge herzlichen Taktes tragenden Kundgebungen des Kaisers Wilhelm anlässlich der Erkrankung des Kaisers Alexander und weist darauf hin, daß, während die französischen Minister sich bei dem Wittgottesdienste vertreten ließen, Kaiser Wilhelm mit den Prinzen und hohen Würdenträgern dem Gottesdienste beigewohnt hat. Die „Nowoje Wremja“ betont das sympathische Verhalten der ausländischen Presse und das tiefe Mitgefühl mit dem Kaiser Alexander, seiner Politik, seinem ehrenhaften Charakter, mit der Energie, womit er die Interessen des europäischen Friedens vertreten habe, mit seiner Aufrichtigkeit, Arbeitsamkeit und Festig-

